



Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Diana Stachowitz, Dr. Simone Strohmayer, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Ruth Waldmann, Margit Wild, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Arif Taşdelen SPD**

Neue Erzieherausbildung in Bayern – veränderte Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen bereits in der Ausbildung berücksichtigen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Erzieherausbildung in Bayern nicht nur strukturell zu überarbeiten, sondern auch inhaltlich zu modernisieren. Nur mit modernen Inhalten erhalten die Auszubildenden die nötigen Grundlagen, um Kindern und Jugendlichen beste Bildung, Betreuung und Erziehung zu ermöglichen und sie entsprechend ihrer Bedarfe bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Deshalb wird das Curriculum der reformierten Ausbildung so überarbeitet, dass Aspekte in den Vordergrund gerückt werden, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Bedeutung gewonnen haben und gewinnen werden.

Begründung:

Die Staatsministerien für Familie, Arbeit und Soziales und Unterricht und Kultus haben jüngst verkündet, dass sie „die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern moderner, kürzer und attraktiver“ gestalten wollen. Neben einer Orientierung an den Strukturen des erfolgreichen Modellversuchs OptiPrax wird es jedoch keine inhaltliche Modernisierung der Ausbildung geben – stattdessen werden die Inhalte der bisherigen Ausbildung in eine verkürzte Lehrzeit übernommen. Das reicht für eine echte Modernisierung nicht aus!

Mit Blick auf gesellschaftliche Veränderungen und damit einhergehende Veränderungen in den Lebensrealitäten der von Erzieherinnen und Erziehern betreuten und geförderten Kinder und Jugendlichen muss auch das Curriculum der Erzieherausbildung in Bayern angepasst werden. Nur so wird es gelingen, das pädagogische Personal auf höchstem Niveau auszubilden und sie für die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung zu qualifizieren. Wie zahlreiche Studien nachgewiesen haben, sind hochqualifizierte Erzieherinnen und Erzieher der Schlüssel zu gelingender Entwicklung der Kinder, insbesondere der Jüngsten. Jugendliche wiederum wachsen heute mit anderen Themen auf – sie müssen sich in einer zunehmend digitalen und globalisierten Welt zurechtfinden und erleben somit andere Belastungen als Jugendliche früherer Generationen. Auf diese veränderten Bedürfnisse müssen Erzieherinnen und Erzieher angemessen reagieren können, um die Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

Ziel der Ausbildung muss es daher sein, auf die Herausforderungen des Berufsalltags zielgerichtet vorzubereiten. Besonders wichtig ist dies mit Blick auf die inklusive und interkulturelle Arbeit in Kitas oder Jugendhilfeeinrichtungen, in der Zusammenarbeit mit multiprofessionellen Teams oder der Familienorientierung. Bayern ist bunt und vielfältig,

die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen teils höchst unterschiedlich – hierauf zu reagieren und die kindlichen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen, hat in den vergangenen Jahren immer größere Bedeutung gewonnen. Dies muss sich auch in den Ausbildungsinhalten widerspiegeln. Nur so erhalten die Auszubildenden die Grundlagen, die sie im späteren Berufsalltag benötigen.

Da die neue Ausbildungsform bereits zum Schuljahr 2021/2022 starten soll, ist es sinnvoll, zügig eine Lehrplankommission einzusetzen, um die Ausbildung nicht nur strukturell, sondern vor allem inhaltlich moderner und attraktiver zu gestalten. Experten aus der Praxis sind einzubeziehen.